

Geschichten des Gelingens – Gleichstellungsmassnahmen von Hochschulen im Dialog

Mittwoch 8. März 2023 | 12.30–14 Uhr | Hallerstrasse 6 | Seminarraum 205

In den letzten Jahren haben sich die Debatten über Anstellungsbedingungen und Geschlechtsgerechtigkeit an Hochschulen verdichtet. Es fand zum einen eine Vernetzung von Akteur:innen und zum anderen eine verstärkte Sensibilisierung für die prekären Anstellungsbedingungen von Akademiker:innen statt. Erfolgreiche Beispiele sind die *Petition Academia*, die sich für mehr Dauerstellen im Hochschulbereich einsetzt und das *Feminist Academic Manifesto,* das im Zusammenhang mit dem Frauen*streik vom 14. Juni 2019 verfasst wurde. Mit beiden Petitionen haben Akademiker:innen ihrer Ungeduld und ihren Forderungen Ausdruck verliehen.

Die Podiumsdiskussion knüpft an diese Debatten an und erörtert, was momentan an Schweizer Hochschulen hinsichtlich der Arbeitsbedingungen des wissenschaftlichen Personals mit besonderem Blick auf Geschlechtergleichstellung passiert – beziehungsweise passieren sollte. Welche konkreten Projekte und Massnahmen gibt es bereits? Wie erfolgreich sind diese? Wo gibt es dringenden Handlungsbedarf? Die Podiumsgäste diskutieren im Austausch mit dem Publikum über konkrete Massnahmen in Bern und an anderen Schweizer Hochschulen.

Die Diskussion dauert bis 13.30 Uhr. Im Anschluss gibt es einen reichhaltigen Stehlunch mit Gelegenheit zum Austausch.

Podiumsteilnehmer:innen

Caroline Frey und Britta Lundström-Stadelmann, Co-Direktorinnen Institut für Parasitologie und Professorinnen im Jobsharing-Modell, Universität Bern

Christian Leumann, Rektor, Universität Bern

Francesca Falk, Dozentin und Mitverfasserin des Feminist Academic Manifesto, Universität Bern

Hannah Schoch, Co-Präsidentin Actionuni und Teil des Kollektivs Petition Academia

Moderation: Sabin Bieri, Director – Science and Society Interface, CDE, Universität Bern

Anmeldung bitte bis 1. März 2023 unter: http://bit.ly/40DeM3h. Eine spontane Teilnahme ohne Anmeldung ist möglich.
Der Anlass wird unterstützt durch die MVUB und die Abteilung für Chancengleichheit der Universität Bern.